



NEWSLETTER




05.02.2021

Avenue ID: 1411
Artikel: 5
Folgeseiten: 6

Print

-  01.02.2021 Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern
Die Gemeinde kann moderat wachsen 01
-  31.01.2021 SonntagsBlick Sport
«Ausprobieren statt lange sinnieren» 02

News Websites

-  02.02.2021 bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online
So werden die Autos abgebremst 04
-  31.01.2021 bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online
Die Gemeinde kann moderat wachsen 09
-  29.01.2021 nau.ch / Nau
Moosseedorf: Waldarbeiten entlang der Grauholzstrasse 11



Die Gemeinde kann moderat wachsen

Abstimmung Moosseedorf Das Stimmvolk genehmigt die Revision der Ortsplanung deutlich. Sie schafft Raum für 700 neue Einwohner.

Hans Ulrich Schaad

Revisionen von Ortsplanungen sind aufwendige Arbeiten. In Moosseedorf dauerten sie fünf Jahre. Am Sonntag erhielten die Verantwortlichen nun das Zeugnis der Stimmberechtigten. Die Note ist sehr gut. Denn über 80 Prozent der Stimmenden sagten Ja zur Revision. Keine Selbstverständlichkeit. Ortsplanungen sorgen regelmässig für heisse Diskussionen.

In Moosseedorf hätte eigentlich die Gemeindeversammlung im Dezember über das Werk entscheiden sollen. Wegen Corona wurde diese aber kurzfristig abgesagt und durch eine Urnenabstimmung ersetzt. Allenfalls offene Punkte konnten damit nicht mehr besprochen werden. Trotzdem war Gemeindepräsident Stefan Meier (SP) vor der Abstimmung optimistisch, weil die Revision nur ein moderates Wachstum beinhaltet. Diese Zu-

versicht haben die Stimmberechtigten nun bestätigt.

Nur eine grosse Einzonung

Das Herzstück der Ortsplanungsrevision ist das Gebiet Moosbühl, ein offenes Feld vis-à-vis dem OBI-Fachmarkt. Auf diesem rund vier Hektaren grossen Areal – das entspricht der Fläche von rund sechs Fussballfeldern – soll auf der einen Hälfte eine Überbauung mit 250 Wohneinheiten entstehen. Auf der anderen Hälfte ist eine grosse öffentliche Parkanlage geplant, bei der die Biodiversität eine wichtige Rolle spielt. Durch einen Teil des Parks wird der offen gelegte Moosmattbach fließen. In diesem Gebiet befindet sich zudem eine archäologische Fundstelle (Rentierstation). Dieses Thema wird in die Parkgestaltung einfließen.

Ein wichtiges Thema bei der Revision ist die innere Verdichtung. So werden die zahlreichen Überbauungsordnungen in so-

genannte Bestandeszonen überführt. Das vereinfacht die «massvolle Erweiterung», wie es in der Abstimmungsbotschaft heisst. Insgesamt ermöglichen die Ein- und Umzonungen rund 350 zusätzliche Wohneinheiten für gut 700 Einwohner. Die vorhandene Infrastruktur (unter anderem Schulen) reicht für dieses Wachstum auf knapp 5000 Einwohner aus. Der nördliche und der südliche Teil des Dorfes werden durch eine zusätzliche Unterführung (für Velos und Fussgänger) unter der SBB-Linie besser miteinander verbunden.

Dank neuen Arbeitszonen sollen sich Firmen flexibler entwickeln können. Die Ortsplanungsrevision schafft auch die Grundlage, dass auf dem Areal der ehemaligen Fischzucht ein nationales Kompetenzzentrum für Fischerei errichtet werden kann. Resultat: 694 Ja (81,2 %), 161 Nein (18,8 %), Stimmbeteiligung 33,1 %.

Moosseedorf sagt Ja zu einer regionalen Feuerwehr

Mit einem überaus deutlichen Ja haben die Stimmberechtigten von Moosseedorf der Bildung einer regionalen Feuerwehr zugestimmt. Nur 22 Personen waren gegen den Zusammenschluss der vier Feuerwehren.

Die Gemeinden Moosseedorf, Münchenbuchsee, Urtenen-Schönbühl und Zollikofen wollen ihre Korps unter einem Dach

zusammenschliessen. Die Feuerwehr Region Moossee soll ab dem nächsten Jahr operativ sein. Vor einer Woche hat bereits Urtenen-Schönbühl dem Vorhaben deutlich zugestimmt. Am 7. März finden die Urnengänge in Münchenbuchsee und Zollikofen statt. (hus)

Resultat: 838 Ja (97,4 %), 22 Nein (2,6 %), Stimmbeteiligung 33,1 %.



Antworten zur **Frage der Woche** vom 24. Januar 2021

«Ausprobieren statt lange sinnieren»

Nur 4138 Leser glauben, dass die neue Teststrategie des Bundes uns aus der Lockdown-Spirale befreit.

Endlich gehts in die richtige Richtung. Diese Tests bringen mehr Erfolg und Wirkung, als diese Lockdown-Spielchen. Dann sollten auch Gastrobetriebe wieder öffnen können. Nur Partys, Openairs und Sportanlässe sollten verboten bleiben.

Franz Weber, Wil SG

Wenn schon die normalen Tests zwei Lockdowns nicht verhindern konnten, glaube ich kaum, dass Massentests die Lockdown-Spirale beenden können. Diese Tests sind für mich nur eine Momentaufnahme. Jetzt gibts nur eins: möglichst viel Impfstoff herstellen und die Leute impfen. Fast alles andere ist ein Unding und bringt wenig.

Remo Meier, Uster ZH

Ob Massentests die Spirale beenden oder gar befeuern, ist ungewiss. Stellt man bei Massentests fest, dass zum Beispiel 80 Prozent nicht infiziert sind, und meint, man könne den Lockdown lockern oder gar

aufheben, muss man sich die Frage stellen, wie lange es wohl dauert, bis dieser Anteil von 80 auf 40 oder gar weniger Prozent schrumpft?

So lange so viele Bürger so unvernünftig bleiben und in Freiheiten jegliche Vorsicht missen lassen, wäre es falsch, Massnahmen einem Massentest unterzuordnen.

Jan Meyer, Aesch BL

Ausser immensen Ausgaben und Aufwänden wird diese Übung nicht viel bringen, Don Quichotte lässt grüssen. Vom Bundesrat mit seinem

«Wie wärs, wenn die lieben Politiker endlich mal Gas geben würden beim Impfen?»

Marcel Tanner, Moosseedorf BE

Expertenstamm dürfte man mehr erwarten, als Unnützes abzukupfern, was andere Länder auch schon ausprobiert haben, jedoch ohne durchschlagenden Erfolg. Das einzig Machbare ist das Befolgen der Massnahmen und rigorose Tests bei Ferienrückkehrern und Einreisenden an der Grenze sowie eindringliche Informationen an

die Bevölkerung, die sich zum Teil zu sorglos verhält, damit das Bewusstsein zur Pandemiebewältigung gestärkt wird.

Martin Zürcher, St. Gallen

Statt darüber zu sinnieren, sollten wir's gleich ausprobieren. Denn die Moral von der Geschichte: nützt nichts, so schadet's nichts.

Fritz Häuselmann, Rothenfluh BL

Sonntagsblick Sport
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 39
Fläche: 41'904 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 79643161
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

Editorial
Corona 3

Liebe Leserin, lieber Leser

Guten Morgen! Ich hoffe Sie sind alle gesund und glücklich. Ich habe mich sehr über Ihre Kommentare zum Artikel über die Ausprobieren statt lange sinnieren gefreut. Ich bin sehr froh, dass Sie sich für die Sache interessieren und sich Gedanken machen. Ich werde mich bemühen, Ihnen weitere Informationen zu liefern. Ich werde auch versuchen, Ihre Fragen zu beantworten. Ich werde mich bemühen, Ihnen weitere Informationen zu liefern. Ich werde auch versuchen, Ihre Fragen zu beantworten.

Graubünden startet Mas sentests – der Bund zieht nach

1 Graubünden hat die ersten Mas sentests durchgeführt. Die Kantone sind nun dran. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie ebenfalls Mas sentests durchführen wird. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie ebenfalls Mas sentests durchführen wird.

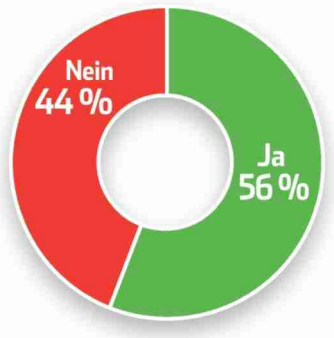
Die Schweiz spuckt auf die Pandemie

2 Die Schweiz hat die ersten Mas sentests durchgeführt. Die Kantone sind nun dran. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie ebenfalls Mas sentests durchführen wird. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie ebenfalls Mas sentests durchführen wird.

Sonntagsfrage

3 Die Schweiz hat die ersten Mas sentests durchgeführt. Die Kantone sind nun dran. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie ebenfalls Mas sentests durchführen wird. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie ebenfalls Mas sentests durchführen wird.

Beenden Massentests die Lockdown- Spirale?





So werden die Autos abgebremst

Seit drei Jahren bereitet der Kanton das Verkehrsmanagement nördlich von Bern vor. Im nächsten Sommer wird die erste Massnahme umgesetzt.

Aktualisiert vor 2 Stunden, Hans Ulrich Schaad

Mit dem neuerlichen Lockdown und der Pflicht zu Homeoffice hat sich die Verkehrssituation im Norden von Bern zwar etwas entspannt. Doch wenn nach der Pandemie wieder Normalität herrscht, werden auch die Fahrzeuge auf den Hauptverkehrsachsen zurückkehren. Das hat sich im letzten Frühsommer gezeigt, als das Verkehrsaufkommen rasch wieder das Niveau vor dem Lockdown erreicht hat.

Diese fast täglichen Staus in den Gemeinden nördlich der Stadt will das Tiefbauamt des Kantons Bern mit gezielten Lenkungsmassnahmen, die ab Sommer etappenweise eingeführt werden, zu Leibe rücken. Die Vorbereitungsarbeiten für das Verkehrsmanagement Bern Nord laufen auf Hochtouren.

Weshalb wird das Verkehrsmanagement eingeführt?

Zu den Pendlerzeiten am Morgen und Abend stauen sich die Fahrzeuge in den Ortsdurchfahrten praktisch täglich. Unfälle oder Störungen auf der Autobahn im Bereich Grauholz verschärfen das Problem. Stop and go heisst das Motto etwa an den neuralgischen Abschnitten in Zollikofen, Münchenbuchsee oder Urtenen-Schönbühl.

Darunter leidet auch der öffentliche Verkehr. Linienbusse bleiben im Stau stecken und können Anschlüsse auf die Bahn nicht mehr gewährleisten. Das hohe Verkehrsaufkommen beeinträchtigt die Sicherheit und die Lebensqualität der Anwohnenden.

Wie funktioniert das System?

Mit dem Verkehrsmanagement werden keine neuen Strassen gebaut, sondern die bestehende Infrastruktur wird besser ausgelastet. Oder wie es Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP) an einer Medienkonferenz vor zwei Jahren einmal beschrieben hat: «Bits and bytes statt Asphalt». Mit einer intelligenten Lenkung also.

Zwei Leitsätze stehen im Vordergrund: der Verkehrsfluss und die Sicherheit. Die wichtigste Massnahme ist die Dosierung mittels Lichtsignalen an den Ortseingängen. Bei diesen Ampeln wird der Verkehr angehalten, sobald er sich im Zentrum zu stauen beginnt.

Ein zentraler Computer errechnet anhand der Informationen der permanenten Zählstellen und aus Daten zur Reisezeit von Verkehrsteilnehmenden, wann der Verkehr ins Stocken gerät. Dazu werden die Angaben von GPS, Navis oder Mobiltelefone anonymisiert ausgewertet. Die Ampeln schalten sich ein und lassen nur so viele Fahrzeuge in die Ortskerne, dass der Verkehr stets rollt und sich nicht staut.

Rund 30 dieser Dosierstellen sind vorgesehen. Informationstafeln informieren, wie lange die Reisezeit zu bestimmten Orten beträgt. Die Absicht dahinter: Informierte Automobilisten akzeptieren eine Verkehrssituation besser. Sie verlieren weniger schnell die Nerven und weichen nicht auf Schleichwege um.

Der öffentliche Verkehr geniesst Priorität. Um den Fahrplan einzuhalten und Anschlüsse zu garantieren, werden Busse bei Kreuzungen bevorzugt. Wo nötig, werden für sie separate Busspuren markiert.

In Zusammenarbeit mit dem Bund sind verkehrslenkende Massnahmen bei den Autobahnanschlüssen geplant. Denn wenn der Verkehr auf der Autobahn fliesst, kann der Ausweichverkehr über die Hauptstrassen oder gar durch die Quartiere am einfachsten vermieden werden.

Der zentrale Rechner ist das «Hirn» des ganzen Systems. Er schaltet sich erst ein, wenn die Kapazität des Strassennetzes die Grenze erreicht. Ausserhalb der Stosszeiten herrscht freie Fahrt.



Was wurde schon gemacht?

Die Verkehrsteilnehmenden haben noch kaum etwas von den Vorarbeiten gemerkt, vieles passierte im Hintergrund. Im letzten Frühjahr hat das Tiefbauamt des Kantons Bern an 13 Stellen Induktionsschleifen in der Fahrbahn verlegt. Sie zählen dauerhaft den Verkehr und übermitteln die Anzahl und die Art der Fahrzeuge sowie deren Geschwindigkeit an den zentralen Rechner. Sie liefern die Daten zum realen Verkehrsgeschehen und dienen zum Aufbau des Systems, aber auch für den Vorher-nachher-Vergleich und ob das System wirkt.

Die in den letzten Monaten erhobenen Daten seien zwar «wegen Corona nur bedingt aussagekräftig», erklärt Kantonsoberingenieur Stefan Studer. Aber durch die Erfahrungswerte von länger bestehenden Messstellen könnten diese Zahlen korrigiert werden.

Die Bauarbeiten zum Einrichten der Dosierstellen und der Verkehrsinformationsdisplays starteten im Herbst 2020 und werden voraussichtlich im Sommer 2021 abgeschlossen. Alle Submissionen sind durchgeführt und die Aufträge erteilt worden.

Was muss noch gemacht werden?

Für die elektrotechnischen Ausrüstungen wie die Dosierstellen, Verkehrsinformationsdisplays und Staudetektoren werden derzeit die Pflichtenhefte vervollständigt. Die Software dazu muss programmiert und zuerst im Werk getestet werden, bevor diese Anlagen anschliessend gebaut und im Feld aufgestellt werden können. Eine besondere Herausforderung ist der Aufbau des «Herzstücks» der Anlage, der Verkehrssystemrechner, erklärt Stefan Studer: «Eine äusserst komplexe Arbeit.»

Die eigentlich für 2020 vorgesehene sogenannte Nullmessung wurde wegen Corona auf Sommer 2021 verschoben. Dabei werden während einer normalen Arbeitswoche ausserhalb der Ferien alle Verkehrsdaten erhoben. Sie dienen als Basis für die Wirkungskontrolle, ob die Verkehrslenkung funktioniert und ob die Autofahrenden nicht auf Nebenstrasse ausweichen. So können allenfalls flankierende Massnahmen ergriffen werden.

Wann startet der Betrieb?

Das Leitsystem wird gestaffelt in Betrieb gehen. So kann es schrittweise nachjustiert werden. Als Erstes wird im Sommer die Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs an einzelnen Knoten eingerichtet. Im nächsten Winter erfolgt der Test einzelnen Dosierstellen, unterstützt vom übergeordneten Verkehrsrechner.

Der Probetrieb startet im ersten Halbjahr 2022, voraussichtlich zuerst in den Gemeinden Münchenbuchsee, Urtenen-Schönbühl, Moosseedorf, dann auch im südlichen Bereich in Zollikofen, Ittigen, Bolligen, Bern. Die definitive Inbetriebnahme des Verkehrsmanagements Bern Nord ist ab Sommer 2022 vorgesehen.

Wo liegen mögliche Probleme?

Der Verkehr verhält sich wie Wasser. Er nimmt den Weg des geringsten Widerstands. Es besteht die Gefahr, dass Autofahrende versuchen, die roten Ampeln an den Dosierstellen zu umfahren. Sie weichen auf Nebenstrassen oder Quartiere aus.

Diese Befürchtung wurde im Vorfeld mehrfach geäussert, gerade von Gemeinden, die ausserhalb des eigentlichen Perimeters liegen, wie Kirchlindach oder Schüpfen. Die Verantwortlichen wollen deshalb darauf achten, ob sich der Verkehr auf Nebenachsen verlagert. Das System sei flexibel und die Steuerung könnte rasch angepasst werden, sagt Kantonsoberingenieur Studer. Allenfalls müssen flankierende Massnahmen ergriffen werden.

Heinz Nussbaum (SP), Gemeindepräsident von Urtenen-Schönbühl, glaubt an die Wirksamkeit und verspricht sich eine Verbesserung der Situation. Aber er warnt gleichzeitig vor falschen Erwartungen: «Das Verkehrsmanagement wird nicht zu weniger Verkehr führen, und es können nicht alle Probleme gelöst werden.»

Wie viel kostet es und wer bezahlt?

Die Kosten für den Aufbau des Verkehrsmanagements Bern Nord belaufen sich auf rund 13 Millionen Franken. Der Kanton Bern beteiligt sich mit 7,5 Millionen. 3,4 Millionen kommen aus dem Agglomerationsprogramm des Bundes. 2,1 Millionen Franken steuern das Bundesamt für Strassen und die Gemeinden bei.

Die leichte Verzögerung durch Corona wirkt sich nicht auf die Kosten aus. Weil keine baulichen Eingriffe nötig sind, brauchte es kein Strassenplanverfahren und keine Bewilligungen.



Auf der Bernstrasse in Zollikofen reiht sich in den Stosszeiten Fahrzeug an Fahrzeug. Foto: Urs Baumann



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 4'719'271

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 79690897
Ausschnitt Seite: 4/5

News Websites



Im letzten Frühling wurden die Zählstellen in der Fahrbahn eingelassen. Foto: zvg/Tiefbauamt Kanton Bern



Als Erstes profitieren ab Sommer die Linienbusse von der Priorisierung. Foto: Iris Andermatt



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 4'719'271

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 79690897
Ausschnitt Seite: 5/5

News Websites



Ist heute schon eine Ausweichroute für Pendler: Die Strassen von Oberlindach in Richtung Münchenbuchsee und Diemerswil. Foto: Iris Andermatt



Die Gemeinde kann moderat wachsen

Das Stimmvolk genehmigt die Revision der Ortsplanung deutlich. Sie schafft Raum für gut 700 neue Einwohnerinnen und Einwohner. Und einen grossen Park.

Publiziert heute um 12:55 Uhr, Hans Ulrich Schaad

Revisionen von Ortsplanungen sind aufwendige Arbeiten. In Moosseedorf dauerten sie fünf Jahre. Am Sonntag erhielten die Verantwortlichen nun das Zeugnis der Stimmberechtigten. Die Note ist sehr gut. Denn über 80 Prozent der Stimmenden sagten Ja zur Revision. Keine Selbstverständlichkeit. Denn Ortsplanungen sorgen regelmässig für heisse Diskussionen.

In Moosseedorf hätte eigentlich die Gemeindeversammlung im Dezember über das Werk entscheiden sollen. Wegen Corona wurde diese aber kurzfristig abgesagt und durch eine Urnenabstimmung ersetzt. Allenfalls offene Punkte konnten damit nicht mehr besprochen werden. Trotzdem war Gemeindepräsident Stefan Meier (SP) vor der Abstimmung optimistisch, weil die Revision nur ein moderates Wachstum beinhaltet. Diese Zuversicht haben die Stimmberechtigten nun bestätigt.

Nur eine grosse Einzonung

Das Herzstück der Ortsplanungsrevision ist das Gebiet Moosbühl, ein offenes Feld vis-à-vis dem OBI-Fachmarkt. Auf diesem rund vier Hektaren grossen Areal – das entspricht der Fläche von rund sechs Fussballfeldern – soll auf der einen Hälfte eine Überbauung mit 250 Wohneinheiten entstehen. Auf der anderen Hälfte ist eine grosse öffentliche Parkanlage geplant, bei der die Biodiversität eine wichtige Rolle spielt. Durch einen Teil des Parks wird der offen gelegte Moosmattbach fließen. In diesem Gebiet befindet sich zudem eine archäologische Fundstelle (Rentierstation). Dieses Thema wird in die Parkgestaltung einfließen.

Ein wichtiges Thema bei der Revision ist die innere Verdichtung. So werden die zahlreichen Überbauungsordnungen in sogenannte Bestandeszonen überführt. Das vereinfacht die «massvolle Erweiterung», wie es in der Abstimmungsbotschaft heisst. Insgesamt ermöglichen die Ein- und Umzonungen rund 350 zusätzliche Wohneinheiten für gut 700 Einwohner. Die vorhandene Infrastruktur (u.a. Schulen) reicht für dieses Wachstum auf knapp 5000 Einwohner aus. Der nördliche und der südliche Teil des Dorfes werden durch eine zusätzliche Unterführung (für Velos und Fussgänger) unter der SBB-Linie besser miteinander verbunden.

Dank neuen Arbeitszonen sollen sich Firmen flexibler entwickeln können. Die Ortsplanungsrevision schafft auch die Grundlage, dass auf dem Areal der ehemaligen Fischzucht ein nationales Kompetenzzentrum für Fischerei errichtet werden kann.

Resultat: 694 Ja (81,2 %), 161 Nein (18,8 %), Stimmbeteiligung 33,1 %.

Moosseedorf sagt Ja zu einer regionalen Feuerwehr

Mit einem überaus deutlichen Ja haben die Stimmberechtigten von Moosseedorf der Bildung einer regionalen Feuerwehr zugestimmt. Nur 22 Personen waren gegen den Zusammenschluss der vier Feuerwehren.

Die Gemeinden Moosseedorf, Münchenbuchsee, Urtenen-Schönbühl und Zollikofen wollen ihre Korps unter einem Dach zusammenschliessen. Die Feuerwehr Region Moossee soll ab dem nächsten Jahr operativ sein. Vor einer Woche hat bereits Urtenen-Schönbühl dem Vorhaben deutlich zugestimmt. Am 7. März finden die Urnengänge in Münchenbuchsee und Zollikofen statt. (hus)

Resultat: 838 Ja (97,4 %), 22 Nein (2,6 %). Stimmbeteiligung 33,1 %.



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 4'719'271

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 79690899
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Gemeindepäsident Stefan Meier im Moosbühl, wo eine neue Überbauung und eine Parkanlage geplant sind. Foto: Beat Mathys



Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
<https://www.nau.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 13'754'937

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 79690898
Ausschnitt Seite: 1/1

News Websites

Moosseedorf: Waldarbeiten entlang der Grauholzstrasse

Entlang der Grauholzstrasse in Bolligen führt der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern ab 22. Februar 2021 verschiedene Waldarbeiten durch.

29. Januar 2021, Gemeinde Moosseedorf

In den Waldstücken entlang der Grauholzstrasse stehen in den kommenden Wochen notwendige Sicherheits- und Holzereiarbeiten an. Die Arbeiten finden in Absprache mit der Gemeinde Bolligen statt.

Die Sicherheits- und Erntearbeiten beginnen am 22. Februar und dauern voraussichtlich bis am 19. März 2021. In dieser Zeit wird die Durchfahrt an der Grauholzstrasse im Abschnitt zwischen Grauholz Forsthaus und Sand-Schönbühl erschwert sein.



Blick auf Moosseedorf. - Moosseedorf - nau.ch / Ueli Hiltpold